

Studierendenwerk Greifswald

Wohnheimbefragung 2025: Studierendenwerk Greifswald analysiert Wohnsituation – konkrete Maßnahmen geplant

Das Studierendenwerk Greifswald hat im Januar 2025 eine umfassende Kundenzufriedenheitsbefragung zum Thema studentisches Wohnen durchgeführt. Ziel der Erhebung war es, fundierte Erkenntnisse über die Wohnsituation und Bedürfnisse der Studierenden in den Wohnanlagen des Studierendenwerks in Greifswald, Neubrandenburg und Stralsund zu gewinnen. Die Ergebnisse bieten eine wertvolle Grundlage für künftige Verbesserungen und Investitionen im Bereich studentisches Wohnen. Die Umfrage und Auswertung wurde mit der Firma Conomic GmbH durchgeführt.

Die Befragung befasste sich unter anderem mit folgenden Fragestellungen:

- Wie wird das Image der Wohnanlagen wahrgenommen?
- Welche Wohnformen bevorzugen Studierende?
- Welche Rolle spielen die Wohnanlagen des Studierendenwerks im Wettbewerb?
- Welche Aspekte des Wohnens sind für Mieter und Mieterinnen besonders wichtig?
- Wie hoch ist die Wechselbereitschaft – und warum?
- Welche Preisbereitschaft besteht für ein WG-Zimmer?

Handlungsfelder mit Priorität

Die Ergebnisse zeigen vielfältige Handlungsfelder, insbesondere in den Bereichen bevorzugte Wohnform, Gemeinschaftseinrichtungen und soziale Atmosphäre. Besonders dringlicher Verbesserungsbedarf besteht in Wohnanlagen mit hohem Sanierungs- und Modernisierungsbedarf. Für seine Modernisierungsvorhaben hat das Studierendenwerk durch die Befragung wichtige Hinweise z.B. im Hinblick auf die Ausstattung der Wohnheime erhalten.

Positives Feedback für Mitarbeitende im Bereich Wohnen

Neben den identifizierten Handlungsfeldern wurden die **Wohnheimverwalter und -verwalterinnen, Hausmeister sowie Tutoren und Tutorinnen** von den befragten Studierenden **mehrheitlich gut bis sehr gut bewertet**. Die Rückmeldungen zeigen, dass die Mitarbeitenden des Studierendenwerkes vor Ort engagiert, ansprechbar und unterstützend wahrgenommen werden. Dieses Ergebnis würdigt die tägliche Arbeit der Beschäftigten im Bereich Wohnen und unterstreicht deren wichtige Rolle für das Wohlbefinden der Mieter und Mieterinnen.

Positiv hervorgehoben wurden zudem einzelne Wohnanlagen wie die **Makarenkostraße, Bachstraße** oder das **Max-Kade-Haus** in Greifswald, die als Best Practices für die anstehenden Modernisierungsvorhaben dienen können.

Modernisierung mit Fördermitteln: Sonderprogramm „Junges Wohnen“

Das Studierendenwerk Greifswald weist schon seit Jahren auf den bestehenden Modernisierungsbedarf vieler seiner Wohnheime hin. Allerdings ist es für die Umsetzung der dringend notwendigen Maßnahmen auf Fördermittel angewiesen, denn nur durch gefördertes Bauen können den Studierenden weiterhin Wohnheimplätze zu sozialen Mieten angeboten werden.

Bereits vor über 2 Jahren hat der Bund das Förderprogramm „Junges Wohnen“ aufgelegt, das unter anderem darauf abzielt, mehr bezahlbaren Wohnraum für Studierende und Auszubildende zu schaffen und zu erhalten. Die neue Bundesregierung hat das Programm in diesem Jahr erweitert und verstetigt, um noch mehr Projekte unterstützen zu können.

Bislang kann in Mecklenburg-Vorpommern auf die Mittel des Programms „Junges Wohnen“ nur über die bestehenden Richtlinien des sozialen Wohnungsbaus zugegriffen werden. Für die dringend sanierungsbedürftige Wohnanlage im Ernst-Thälmann-Ring in Greifswald wurden bereits Fördermittel aus einem bestehenden Programm des Landes beantragt.

Um den hohen Modernisierungsbedarf auch an anderen Hochschulstandorten des Landes zu decken, wurde gemeinsam mit den zuständigen Ministerien des Landes an einer neuen Richtlinie für das studentische und das Azubi-Wohnen gearbeitet. Diese Richtlinie könnte bereits zu Beginn des kommenden Jahres in Kraft treten. Damit wäre dann auch die Umsetzung der Modernisierungsvorhaben in Neubrandenburg und Stralsund möglich.

„Die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum steigt – gerade in Universitätsstädten. Wenn die Hochschulstandorte des Landes im bundesweiten Wettbewerb bestehen wollen, müssen wir den Studierenden auch ein attraktives soziales und wirtschaftliches Umfeld bieten“, betont Geschäftsführerin Dr. Cornelia Wolf-Körnert.

Ohne die grundlegende Sanierung der studentischen Wohnanlagen werden diese in einigen Jahren nicht mehr vermietbar sein. Dann wird es für viele Studierende unmöglich werden, in Mecklenburg-Vorpommern ein Studium aufzunehmen. Gerade aber kleinere Universitätsstädte wie Greifswald sind auf die erfolgreiche Entwicklung ihrer Hochschulen angewiesen.

Greifswald, 08.08.2025